

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amthliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Marod, Frankenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 193.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 8, Postfach 12.

§ 1. Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kocherbrunnen“ mitbleiben verzeichnet ist, unter den gleichen Bedingungen an die Höchstanzahl von 1000 Mark, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall, nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Beilage oder direkt von der Rührberger Lebensversicherungbank zu beziehen sind.

Mr. 292

Freitag, 13. Dezember 1912.

27. Jahrgang

Die letzten Tage.

Aus München, 12. Dez., wird uns berichtet:

Der Prinzregent war vor 6 Tagen mit einer Erkältung
Palais zurückgekehrt und empfing trotz Einspruches der
noch einige Persönlichkeiten. Eine starke Bronchitis
ihn dann jedoch das Krankenlager aufzusuchen. Der
sich entschloß, sich derart, daß die Aerzte sich vor-
entschlossen, den Thronfolger, Prinzen Ludwig, der
seinen Gütern in Ungarn weilte, von der Krone zu
übertragen. Morgens nachmittags verließen der
regenten die Kräfte. Der Prinzregent selbst schien sich der
nicht bewußt zu sein, und man wagte, da man ihn
erschüttern wollte, nicht, ihm die Sterbesakramente
zu lassen. Gegen 1/2 Uhr abends war der Zustand
ungslos und die Aerzte verständigten die Angehörigen.
Geistlichkeit erschien, um den Prinzregenten mit den
sakramenten zu versehen. Gegen 11 Uhr trat die
ein, die bis gegen 5 Uhr morgens dauerte, worauf
Tob erfolgte.

Zum Tode des Prinzregenten

Malten wir aus München noch folgende Meldungen: Der Tod des Prinzregenten erfolgte um 4 Uhr 50 Min. ruhig und ruhig. Kurz vor dem Tode wurde der Regent aus dem Ruhestuhl, auf dem er während der letzten Woche im Rechte verbrachte, in das Bett gebracht, worauf die Prinzessin von Modena aus das Sterbelager kam, um ihrem kranken Bruder die Augen zuzudrücken. Alsdann wurden die sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses von der Kaiserin benachrichtigt. Als Erster traf zu Fuß Prinz Leopold in der Residenz ein, dann folgten Prinz Leopold, Prinzessin Ludwig mit ihrer Schwester, dann die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Vorstände der Hofkapelle u. s. w. Nach vierstündigem Aufenthalt verließen die Angehörigen wieder die Residenz. Um ¼ 7 Uhr wurde das Schloß die Flagge halbmast gehißt, worauf im Vorzimmer die Einfargung der Leiche bei stiller Beisetzung stattfand. Um 7 Uhr morgens durchzogen die ersten Gegrüßten die Stadt und überall rief in der Bevölkerung die allgemeine Kunde traurige Ueberraschung hervor. Sämmtliche Staatsoberhäupter des deutschen Reiches und des benachbarten Nachbarreiches wurden vom Tode des Regenten sofort in Kenntnis gesetzt. Als Erster wurde der deutsche Kaiser benachrichtigt, der sofort ein Beileidstelegramm an den Kaiser von Oesterreich ließ ein solches ein

Die Leiche des Regenten ruht in seinem Schlafzimmer, auf nach dem Hofe zu liegt, in seinem Bett, nur mit einigen Blumen geschmückt. Hantische, die am linken Arm des Trauerstoffs tragen, halten die Leichenwache. Der Leichzug wird erst nach der Ankunft des neuen Prinzen, der Donnerstag abend in München eintraf, zur Beisetzungsfeierlichkeit einberufen werden, die aber erst nach den Trauerfeierlichkeiten erfolgen dürfte. Auf behördliche Anweisung wurden die Festlichkeiten im ganzen Lande bis zum Tage der Beisetzungsfeier verboten. Die Beisetzungsfeier wird wahrscheinlich in der Rajetanikirche, wo die Gemahlin des Regenten begraben liegt, stattfinden.

erner wird aus München berichtet: Der Minister des kaiserlichen Hauses Dr. Freyherr v. Hertling nahm an der Spitze der Kommission das vorgeschriebene Protokoll über das Ableben des Prinzregenten auf. Am Mittag von 12 Uhr erklänge von allen Kirchtürmen der Stadt feierliches Glockengeläute. Die Tageszeitungen erschienen mit schwarzer Umrandung. Sie gedenken des Todes des Regenten durch Veröffentlichung zahlreicher Publikationen über sein Leben und Wirken. Von vielen Häusern wehen Trauerfahnen. Im Sterbegemach verrichtet die Hofgeistlichen Gebete.

Die Teilnahme der Bundesfürsten.

Der Kaiser Wilhelm hat durch den preussischen Gesandten in Kiew, der König von Sachsen durch den sächsischen Gesandten in Athen seine persönliche Theilnahme an den Feiern der Feierlichkeiten des Prinzregenten ausfindigen lassen.

Der Berliner Hof legt für den Prinzregenten eine
Kurz von drei Wochen bis einschließlich 1. Januar an.

Aus Darmstadt, 12. Dec., wird gemeldet:

Der Großherzog hat wegen des Ablebens des Prinzregenten Luitpold von Bayern eine Hoftrauer von heute bis einschließlich 21. Dezember angeordnet.

Trauerkundgebung des Reichstags.

w. Berlin, 12. Dezember 1912.

Am Bundesrathstisch Delbrück, Visco und Waderzapp.
Präsident Rämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.
mit folgender Ansprache (das Haus erhebt sich von den
Stühlen):

Der Regent des zweitgrößten Bundesstaates.

Prinz Eitel Friedrich von Bayern.

It, wie wir der königlich bayerische Herr Ministerpräsident mitgetheilt hat, heute Morgen 5 Uhr in der königlichen Residenz in München verchieden. Noch vor wenigen Monaten konnten wir dem Entschlafenen zu seinem 81. Geburtstag herzliche Glück- und Segenswünsche des Reichstags übermitteln. An dem französischen Krieg hat er im deutschen Hauptquartier theilgenommen und er mochte das heftigste und wichtigste Kaiserproklamation in Versailles bei. Die Kellern unter und werden sich seiner noch erinnern, wie er nach dem Neutumsantritt unseres Kaisers zur feierlichen Reichstagsöffnung in Berlin erschien. Der treue Eifer, die rastlose Thätigkeit und Fürsorge, mit der der Entschlafene nach der Erkrankung des Königs auch im hohen Alter die Regierung seines Landes führte, wird im Bayernvolke und bei uns unvergessen sein. („Bravo!")

Nachdem dem nunmehrigen Prinzregenten Ludwig, den parlamentarischen Körperschaften in München und dem königlich bayerischen Herrn Ministerpräsidenten die herzliche Anteilnahme und den tiefen Schmerz des Reichstags zum Ausdruck bringen.

Meine Herren! Ich schlage Ihnen vor, unter diesen Umständen in die heutige

Tagesordnung nicht einzutreten
und die nächste Sitzung abzuhalten am Mittwoch, 8. Ja-
nuar 1913 mit der heutigen Tagesordnung. Ich schließe
die Sitzung.

Schluß 11 Uhr 25 Min.

Das Präsidium des Reichstags wird an der Vertheilung in München teilnehmen, ebenso die Reichstagsabgeordneten aus Bayern ohne Unterschied der Partei. — Im Abgeordnetenhause ergrieff erst nach der Annahme des Schlepplimonopolgesetzes Präsident Graf Schwerin-Łwiz zu einem Nachruf für den Prinzregenten das Wort.

Nachrufe.

Die gefirgige Sitzung des Bundesrates wurde durch den Reichstanzler von Bethmann Hollweg persönlich mit einer Ansprache eröffnet, in der er seiner tiefsten Trauer über das Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold von Bayern Ausdruck gab.

In Beginn der heutigen Sitzung der heftigen Zweiten Kammer gab der Präsident Köhler der Trauer wegen des Ablebens des Prinzregenten Luitpold von Bayern Ausdruck. In das Präsidium der bayerischen Abgeordnetenkammer in München wurde folgendes Beileids-telegramm geschickt: Mit tiefer Trauer hat die heftige Zweite Kammer der Stände die Nachricht von dem Ableben Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold entgegengenommen. Sie versichert das bayerische Volk und seine Vertretung der herzlichsten Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust des ausgezeichneten Fürsten, auf den ganz Deutschland mit Stolz und Verehrung blickte. gez. Köhler, Kammerpräsident.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Nachruf zum Tode des Prinzregenten:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Prinzregent Luitpold von Bayern ist Donnerstag früh im 72. Lebensjahre und im 27. Jahre der Regentschaft sanft entschlafen. Ein reich gesegnetes Leben und eine glückliche Regierung neigten sich zum Ende. Weiter, als es Menschen sonst beschieden ist, bewahnte die göttliche Vorsehung dem Verweser Bayerns die Grenze des Taselns. Wie dem Kaiser Wilhelm fiel dem Prinzen Luitpold erst an der Grenze des Greisenalters die Schwere der Regentschaft zu. Kaum jemals begann eine Realisierung unter traglicheren Umständen.

und selten wurde sie in so geeignete Hände gelegt. Der Prinzregent waltete seines hohen Amtes in treuer Erfüllung des Wortes, mit dem er die Regierung antrat:

„Bayerns Wohl ist das Ziel all meines Handelns!“

Alt und fest steht sein Charakter vor den Augen der Bayern und des deutschen Volkes, in schlichter Frömmigkeit, unwandelbarer Pflichttreue, Gerechtigkeit und Selbsterleugnung bleibt er für immer ein edles Beispiel; auch in der Bewahrung der persönlichen Tüchtigkeit des Mannes. Wie er von Jugend auf den Körper pflanzte und im Umgang mit der herrlichen Natur seines Landes bis ins höchste Alter hinein in ungebeugter Kraft erhielt, so war seine Sorge stets auf die wehrhafte Tüchtigkeit seines Volkes gerichtet. Das Bayernland wird die Regierung des Prinzenregenten als eine gesegnete und glückliche Zeit in dankbarer Erinnerung bewahren. Bei dem Regierungsjubiläum vor zwei Jahren fand die ehrliche Anhänglichkeit überall einen schon rührenden Ausdruck.

Wie der Prinzregent die Beziehungen zwischen der Krone Bayerns und Preussens stets mit Erogfalt pflegte, bezeugte der Kaiser seine Verehrung für den ältesten der deutschen Fürsten bei allen Gelegenheiten. Im Reich und im Kreise der Bundesfürsten nahm der Prinzregent eine hohe Vertrauensstellung ein, wie sie seiner historischen Rolle entsprach, deren Träger er bereits in Versailles war. So wird die Trauer des bayerischen Volkes und des Hauses Wittelsbach von ganz Deutschland tief und innig mitempfunden.

Trauerkundgebungen.

Aus Berlin wird gemeldet: In Berlin rief die Nachricht von dem Hinscheiden des Prinzregenten in Bayern allseitige Teilnahme hervor. Die bayerische Gesandtschaft wurde wenige Minuten nach dem Hinscheiden durch ein allgemeines Telegramm benachrichtigt. Auf dem Hause der Gesandtschaft in der Vossstraße erschien die bayerische Flagge auf halbmast. Auch das Reichspostamt hatte schon in den Morgenstunden seine Dienstfahne auf halbmast gestellt, dem sehr bald auch die anderen Behörden und viele Privatgebäude folgten. In der bayerischen Gesandtschaft sind Affiche aufgelegt worden, in die sich bereits heute Morgen eine Anzahl offizieller Persönlichkeiten einschrieb.

Oesterreichs Beileid.

Bei dem Beginn der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erbat Präsident Sylvester die Ermächtigung, anlässlich des Todes des Prinzregenten Luitpold von Bayern, einen vom Volke geliebten und allgemein hochverehrten Patriarchen aus dem Königsstamm, der auch mit dem österreichischen Herrscherhause durch Bande des Blutes eng verbunden ist, das Beileid des Hauses in geeigneter Weise auszudrücken.

Prinzregent oder König Ludwig III.

Die „M. N. A.“ veröffentlichen in ihrer heutigen Ausgabe einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die Frage aufgeworfen wird: Prinzregent Ludwig oder König Ludwig III.? Das Blatt tritt dafür ein, daß das Land nun wieder einen König haben möge.

Ankunft des neuen Prinzregenten.

Der neue Prinzregent Ludwig traf am Donnerstagabend um 7 Uhr mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof München ein und wurde von sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nebst Gefolge sowie dem gesamten Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten v. Hertling und den Spitzen der Behörden empfangen. Es spielte sich noch eine dramatische Szene ab. Der Prinzregent fleg weinend aus dem Zuge, warnte seinen Sohn, den jetzigen Thronfolger Rupprecht und die andern Angehörigen des Königshauses unter großer allgemeiner Rührung. Gleich auf dem Bahnhof noch erließ der Ministerpräsident v. Hertling im Namen des Reichstags und seinem eigenen seine Demission ein. Der Prinzregent sprach darauf sofort dem gesamten Ministerium sein Vertrauen aus und bat es, weiter in seiner Stellung zu bleiben. Darauf unterschrieb der Prinzregent noch in der Bahnhofshalle eine Proklamation an das Volk, worin

die Uebnahme der Regierung verkündet und die erst am Freitag nachmittag veröffentlicht wird. Gleich darauf fuhr der Prinzregent mit seiner Gemahlin an das Sterbepult des verstorbenen Regenten Luitpold und betete dort. Eine große Andacht unter Beteiligung des gesamten königlichen Hauses mit Gefolgschaft fand kurz darauf noch einmal im Sterbezimmer statt. Die feierliche Beisetzung wird, wie nun bestimmt verlautet, am nächsten Mittwoch stattfinden. Man hat sich mit der Festsetzung des Tages nach den Wünschen des deutschen Kaisers gerichtet.

Verschiedene hohe Hofchargen werden im Laufe des heutigen Tages ihre Demission einreichen. Sicher geht der Freiherr v. Widenmann, der unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold, besonders in letzter Zeit, die gesamten Regierungsgeschäfte besorgte, und der Graf Wolffskehl; Oberzeremonienmeister Graf von Wackerbarth, der unter dem Kaiser in seinem Amte weiter bleiben. Zeremonienmeister Graf Seinsheim gedenkt, nur noch die nächste Zeit im Amte zu verbleiben. Gegenüber anders lautenden Nachrichten, daß der Kaiser mit seinen sämtlichen Söhnen zu den Besichtigungsfahrten nach München kommen werde, heißt es in München, daß Kaiser Wilhelm durch den dortigen preussischen Gesandten nur seine Ankunft angemeldet hat.

Vom Balkantrieb.

Högendorf Generalstabschef.

Der Kaiser von Oesterreich vollzog die Ernennung des Freiherrn v. Högendorf zum Generalstabschef. Schemua suchte am Verfassung in den Ansehen nach.

Högendorf beruhigt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Interview mit General von Högendorf, welcher das Verbleiben einer Kriegspartei in Oesterreich-Ungarn in Abrede stellt und alle Rührflüsse, die an seine Verfassung geknüpft werden, als bloße Mutmaßungen bezeichnet.

Hohe Auszeichnung des serbischen Gesandten in Wien.

Kaiser Franz Josef hat dem serbischen Gesandten Simitsch, der seinen Posten verläßt, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen Oesterreichs. Damit soll dokumentiert werden, daß man mit der jahrelangen Tätigkeit Simitschs in Wien sehr zufrieden ist. Tatsächlich hat sich Simitsch als Antikrophile bewährt. In der Annexionskrise des Jahres 1908 hat er in Belgrad maßgebend eingewirkt. Die Verleihung der hohen Auszeichnung ist auch zugleich eine Art Demonstration gegen den neuen serbischen Gesandten in Wien, Jovanowitsch, der als Exponent der antioesterreichlichen Partei in Serbien gilt.

Danew in Berlin.

Der Präsident der bulgarischen Sobranje, Danew, folgte gestern einer Einladung des Staatssekretärs des Reichs v. A. v. Bismarck zum Frühstück, an dem auch der bulgarische Gesandte Gschow und Unterstaatssekretär Zimmermann teilnahmen.

Um Mittag reiste Danew nach London weiter.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

W. Berlin, 12. Dez.

Das Schleppe-Monopolgesetz wird in der dritten Lesung nach einer unerwarteten Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in bloße Angelegenheiten. Die Frage einer etwaigen Entschädigung wird einem besonderen Gesetz vorbehalten.

Inzwischen ist der Ministerpräsident Dr. von Bethmann-Hollweg im Saale erschienen. Graf Schwerin-Köslitz als Präsident widmet dem verstorbenen

Prinzregenten Luitpold von Bayern

einen Nachruf, der lautete:

Ich habe dem Hause einen schweren Verlust mitzutragen. (Das Haus erhebt sich von den Sitzen.) Heute Morgen, 4 Uhr 50 Min., verstarb Prinz Luitpold von Bayern, der Regent des Königreichs. Ich denke, es wird Ihrem Gefühl entsprechen, wenn ich an dieser Stelle die Trauer ausdrücke, welche das deutsche Volk anlässlich des schweren Verlustes erfährt, und zugleich die innige Teilnahme feststelle, welche das preussische Volk und das preussische Abgeordnetenhaus an diesem schweren Verlust nehmen. Sie erhoben sich zum Zeichen der Kundgebung von Ihren Plätzen. Ich werde mir gestatten, durch die Vermittlung des bairischen Gesandten dem bairischen Landtag von dieser Kundgebung des preussischen Abgeordnetenhauses Kenntnis zu geben. (Beifall.)

Es folgt die Beratung des Antrags Stroffer (konf.) betr. die

Erwerbung eines Grundstücks der Geeresverwaltung für das Abgeordnetenhaus.

Minister v. Dallwig stellt zunächst fest, daß die Aufzählung, als ob die Regierung den berechtigten Interessen des Hauses nicht in vollem Umfang Rechnung getragen habe, auf einem Irrtum beruht. Ich kann mitteilen, daß die Regierung die Wünsche des Abgeordnetenhauses nach der Erwerbung des in dem Antrag Stroffer bezeichneten Grundstücks als berechtigt anerkennt. (Beifall.) Es schwebt über die Angelegenheit Verhandlungen mit dem preussischen Finanzministerium. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, bin ich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu erteilen.

Abg. v. Henckell (konf.): Da die Angelegenheit nicht genügend geklärt ist, beantrage ich den Antrag Stroffer der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Badnide (fortschrittl. Volksp.) und Abg. Hirsch (Zog.) widersprechen diesem Antrag.

Abg. Richter (konf.) stellt fest, daß das Haus in jedem Zeitpunkt der Verhandlung den Gegenstand an die Kommission verweisen könne.

Abg. Friedberg (natl.): Die sachliche Erörterung erscheint bei diesem Zeitpunkt zwecklos.

Abg. Badnide (fortschrittl. Volksp.): Das Haus sollte sich nicht selbst desavouieren, nachdem die große Mehrheit die Debatte verlangt.

Abg. Hoffmann (Zog.): Es ist eine harte Zumutung, wenn man von den Nationalliberalen verlangt, konsequent zu bleiben.

Abg. Lippmann (fortschrittl. Volksp.): Der Abg. Friedberg gab selbst die Anregung, die Minister vor das Haus zu zitiern. Wir wollen auch den Kriegsminister hören.

Abg. Richter (konf.): Was wir wollten, ist erreicht. Abg. Hoffmann (Zog.): Der Abg. Friedberg begünstigt sich damit, daß der Ministerpräsident hier war, der, nachdem er einen Satz gesprochen hatte, rechts am Reht machte und verschwand. (Lärm: links am Reht.) Hoffmann fortfahrt: Ich kann einem preussischen Minister nicht zumuten, daß er links am Reht macht.

Darauf wird der Antrag Stroffer gegen die Stimmen der freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung der

Hinterlegungsordnung.

Abg. Böhm (konf.): Die Konventionen sind mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden. Nach den Beschlüssen des Herrenhauses wird das Hinterlegungsweisen ein Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit betrachtet. Wir ziehen in diesem Punkt die Regierungsvorlage vor, die anstelle der freiwilligen Gerichtsbarkeit die Verwaltungsjustiz setzt.

Justizminister Bielefeld: Aus dem bisherigen Zustand, wonach das Hinterlegungsweisen den Verwaltungsbehörden überwiesen wurde, ergab sich der Mangel, daß zu wenig Hinterlegungsstellen vorhanden waren. Durch die Uebertragung der Geschäfte auf die Amtsgerichte wird eine Beschleunigung des Verfahrens erreicht. Bezüglich der Frage ob freiwillige Gerichtsbarkeit oder Verwaltungsjustiz bitte ich um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Die Abg. Lieber (natl.), Reinhard (Zog.) und Varnhagen (fortschrittl. Volksp.) stimmen der Vorlage zu. Abg. Schrod (freil.) hält den bisherigen Zustand für besser.

Abg. Varnhagen (Zog.): Die meisten Hinterlegungen finden auf dem Prozeßwege statt. Deshalb sind die Gerichte die geeigneten Hinterlegungsstellen.

Bei der Besprechung der Interpellation der freikonservativen betreffend die

Stenerentlastung der mittleren und kleineren Städte

führt Abg. Frhr. v. Jellich (freil.) aus: Es ist ein unglaublicher Zustand, daß kleinere Städte 300 und 400 Prozent Gemeindesteuern erheben, zumal die Großstädte vielfach

nur 100 Prozent und weniger erheben und sich dabei auch noch einen größeren Luxus gestatten können.

Minister v. Dallwig: Die Schwierigkeiten, in denen sich die mittleren und kleineren Städte befinden, werden von der Regierung nicht verkannt. Mit welchen Mitteln den Mischständen entgegengetreten werden kann, darüber ist eine Unterredung bereits eingeleitet.

Abg. v. Jacobi (konf.): Gewisse Volksschichten sollten den Gemeinden abgenommen und aus allgemeinen Mitteln bestritten werden. Wir wünschen bereits in dieser Session eine Denkschrift, die positive Vorschläge enthält.

Abg. Henckell (Zog.): Bei manchen Orten trifft die Schuld an den Uebelständen die Stadtverwaltung selbst. Sie sollten nicht alles, an dem sie selbst verdienen könnten, in Privathände vergeben. Die Realsteuer ist eine höchst unacredite Steuer.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr verlagert. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Antrag der Freikonservativen betreffend den städtischen Realsteuer. Schluß nach 4 Uhr.

Rundschau.

Die Wahl in Bingen-Alzey.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschäftigte sich gestern wieder mehrere Stunden mit der Wahl des Abgeordneten Becker (Bingen-Alzey), bei keiner Fraktion, kam aber noch zu keinem Beschluß. Die Verhandlungen werden erst nach den Weihnachtsferien fortgesetzt werden.

Für die Reichstagswahl in Stolp-Ranenburg.

Die am 23. Dezember stattfindende, haben die Konservativen den Landtagsabgeordneten v. Voehn, Rittergutsbesitzer aus Deutsch-Budow, aufgestellt. Die Nationalliberalen haben für die Ersatzwahl auf eine eigene Kandidatur verzichtet, nach der „Nationalzeitung“ mit Rücksicht auf die Wahlhilfe, die die fortschrittliche Volkspartei den Nationalliberalen in Gießenberg-Kammern geleistet hat und demnach bei der Ersatzwahl in Reich a. L. gewährt wird. Sie treten für den freisinnigen Kandidaten Schwachow ein. Die Sozialdemokraten haben den Gewerkschaftsbeamten Vidsel-Danala als Kandidaten aufgestellt.

Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände.

Der Verein für Handels-Commis von 1888 und der Verband Deutscher Handlungsgehilfen sowie der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine in Frankfurt a. M., die zusammen etwa 300 000 Mitglieder umfassen, sind im Interesse der Vereinheitlichung der Handlungsgehilfenbewegung und zur erfolgreichen Vertretung der Standesinteressen übereingekommen, ihr gegenseitiges Verhältnis durch bestimmte Vereinbarungen enger und fester zu gestalten.

Die Vereinbarungen sehen zunächst als selbstverständlich den Ausschluss jeder gegenseitigen Befürzung fest, ohne daß jedoch die Erörterung abweichender Meinungen über Standesfragen dadurch unterbunden werden soll. Die Abmachungen regeln auch das freundschaftliche Verhalten bei handelspolitischen Wahlen: ihre größte Bedeutung liegt aber in dem beschlossenen Zusammengehen der Verbände in den sozialpolitischen Fragen der kaufmännischen Angehörten und fast noch mehr in den Festsetzungen über die Verbindung der Stellen nachweise der Verbände zur Befolgung gleicher Grundsätze und gegenseitigen Unterstützung, diese hauptsächlich durch Austausch der offenen Stellen.

Das Uebereinkommen geht auch dahin, daß andere Verbände eingeladen werden sollen, sich der Gesamtheit der getroffenen Abmachungen oder auch den einzelnen sozialpolitischen Aktionen der vereinigten Verbände anzuschließen.

Slowenische Obstruktion.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben die slowenischen Abgeordneten wieder mit der Obstruktion eingesetzt. Was sie dazu veranlaßt, ist völlig unklar, da sie hierüber keine Auskunft geben. Sie betreiben die Obstruktion diesmal in der Art, daß sie im Budgetauschuss Kundgebungen halten. Am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags hatte der Ministerpräsident Graf Stürgkh mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine lange Besprechung, und es blieb, daß der Ministerpräsident an eine Schließung der Session denke. Er will den Slowenen noch bis heute Mittag Zeit geben. Falls bis dahin die Obstruktion anhalten wird, wahrscheinlich die Schließung vorgenommen.

Das Befinden des Jarzewitsch.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist Mittwoch nachmittag von Kopenhagen nach Petersburg abgereist. Sie wollte erst die Weihnachtsferien in Kopenhagen verleben, aber die Verschlimmerung in dem Befinden des Jarzewitsch hat die Kaiserin-Witwe veranlaßt, sofort nach Petersburg zu fahren.

Theater und Konzerte.

— Königl. Hoftheater. Wiesbaden, 12. Dez. Die gefürchtete Aufführung der „Zauberflöte“ hatte mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen. Zunächst war es die Abwesenheit des Herrn Wobner, welche der Intendantur große Schwierigkeiten bereitete und dann eine sich ziemlich hart geltend machende Indisposition seines Stellvertreters, des Herrn Eckard, welche die durch dessen Bereitwilligkeit zustande gekommene Vorstellung in letzter Stunde nochmals ernstlich gefährdete. In Berücksichtigung all dieser mißlichen Umstände muß das Ergebnis des heutigen Abends immerhin noch als ein recht günstiges bezeichnet werden. Herr Eckard (Sarastro) und der ebenfalls nicht in bester Disposition befindliche Herr Scherer (Tamino), sowie die Damen Friedfeldt (Königin der Nacht) und Schmidt (Pamina) boten die gewohnten, bereits mehrfach besprochenen und gewürdigten Leistungen und bildeten auf diese Weise den sicheren Mittelpunkt der durch verschiedene Neu-Bezeichnungen gekrönten besonders interessanten Vorstellung. — Das „Damen-Terzett“ hatte durch Fräulein Fried, welche diesmal die Ocktave übernommen, entschieden gegen früher gewonnen, dürfte aber in Zukunft sich noch immer größerer Sicherheit befleißigen. — Sehr hübsch im Zusammenhang wirkten die „drei Knaben“ (die Damen Sommer, Balaer und Haas) und auch der „Monstrat“ des Herrn Richterlein dürfte als eine in Bezug und Spiel gleich beifallwürdige Leistung bezeichnet werden. — Einen besonders großen und einmütigen Erfolg hatte Herr von Schenck mit dem „Papageno“ zu verzeichnen. Sein natürliches Humour, seine große Spielgewandtheit und — nicht zuletzt sein sonores, voraussetzendes Organ, das namentlich als Deklamation in den verschiedenen größeren Ensemblestücken zu wirkungsvoller Geltung kam, ließen die ganze von Mozart so hübsch gezeichnete Figur in einem lebenswichtigen und glänzenden Lichte erscheinen. Die beiden herrlichen Duette mit Pamina und Papageno (Herr Haas v. Zoepffel) gehörten zweifellos mit zu den glanzvollsten der ganzen Aufführung. Die leider nur sehr spärlich erschienene Juchzerei dankte den Mitwirkenden bei jeder nur irgendwie passenden Gelegenheit sehr lebhaft Beifall.

— August Junkermann im Kurhaus. Wiesbaden, 12. Dez. Der bekannte Reiterdarsteller August Junkermann erfreute gestern Abend die Freunde des so beliebten plattdeutschen Dichters mit dem Vortrag einiger Kapitel aus „Mit mine Stromid“. Junkermann versteht ausgezeichnet zu charakterisieren. Selbst kein Niederländer, sondern — soviel wir wissen — ein Niederländer, bringt er, vielleicht gerade dadurch, daß er das Plattdeutsche nicht überall so ganz versteht, sprich, die Figuren und Dichtungen Reutens dem Mittel- und Süddeutschen besser zum Verständnis, als dies vielleicht einem Niederländer, Pommer oder Holländer gelingen würde. Für letztere birgt ja die Aussprache und die etwas singende Art, das Platt- oder Niederdeutsche zu sprechen, etwas Fremdes, aber auf den Nichtplattdeutschen verleiht sie ihre Wirkung sicher nicht; im Gegenteil steigert das Interesse. Der richtige Plattdeutsche moduliert nie, er „drönt“, wie der Ausdruck für diese Sprechweise lautet, das heißt er spricht in einem Ton, einformig seine Sätze, ganz das Gegenteil des kein Platt singenden Akkors oder Dissonanz. — Junkermann, der mit Beifallklatschen empfangen wurde, las, spielte möchte man sagen, das Kapitel, in welchem die Frau von Rombow Hilfe suchend zu Rühlers kommt und später Bräutigam, Frau Rühler, Frau Bahorin, Havermann und Moies das Geld zeichnen, das den leichtsinnigen Junker retten soll. Mit prächtiger Mimik zeichnete und charakterisierte der Künstler alle diese Figuren, so, daß sie zu leben schienen, man sie greifbar vor sich wähnte. — Die Posten-Partie war das andere Kapitel aus dem zweiten Band „Stromid“. Ebenso lebendig zeigte uns Junkermann den „langstirbigen“ Rektor Baldrian, wie den beweglichen Kaufmann Kurz, Arth. Friedelst, Havermann und nicht zuletzt den alten Onkel Bräutigam. Drei Gedichte aus „Käusen und Niemeis“ gab der Künstler zu und erteilte reichlich Beifall bei der aufmerksam lauschenden, jede der sein gedachten Punkten mit verständnisvollem Lachen lobenden Zuhörerschaft.

Die Heiliggrab-Kapelle auf dem alten Friedhofe in Weilburg.

Anweit der Stadt, auf einer Anhöhe rechts von der Frankfurter Straße, an einer Stelle mit einer schönen Aus-

sicht nach dem Rheine, liegt die sogenannte Heiliggrab-Kapelle. Ihr Erbauer ist wahrscheinlich Graf Johann Ludwig I. von Nassau-Saarbrücken, der von 1406 bis 1450 lebte. Um das Jahr 1406 machte er mit seinem Schwager dem Herzog Alexander von Pfalz-Zweibrücken und einem Grafen von Baldek eine Pilgerreise nach Palästina zum heiligen Grab, von der er im Januar 1406 zurückkam. Zum Danke an die glückliche beendete Reise erbaute Herzog Alexander zu Zweibrücken nach dem Muster der Kirche der heiligen Grabe in Jerusalem die Alexanderkirche zu Zweibrücken. Graf Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken ließ ebenfalls gedungen gefällig haben, in gleicher Weise und Form, wenn auch mit geringen Mitteln, die Kapelle auf dem hiesigen Friedhofe errichten zu lassen. Diese trägt die Jahreszahl 1506.

Baurat Görg sagt in seinem Werke über die Kapellen: Die Hauptform der Kapelle ist diejenige der bekannten Vabisterien und Heiliggrab-Kirche und dürfte dieselbe in Verdrängung der Umstände, welche sie ihrer Entstehung verdankt, der letzteren Gattung mit um so größerem Rechte anzuzählen sein, als sie nicht in jene Zeit hinaufreicht, wo die Tausche nicht in eigenen Kapellen, sondern überall in den Kirchen vorgenommen wurden, mithin niemals als Zerkapelle, wohl aber zum Abhalten des Gottesdienstes für die Verstorbenen bei Beerdigungen gedient haben mag, was nach ihrem Stande auf einem Totenhofe mit aller Wahrscheinlichkeit behauptet werden darf; hierfür spricht ebenfalls die bei dem Hofe dormalen noch übliche Bezeichnung „Heiliggrab-Kapelle“.

Daß der Platz, worauf die Grabkapelle steht, schon zur Zeit ihrer Erbauung oder doch bald nachher seiner Bestimmung als Totenhof gedient habe, bezeugt die ebenfall auf dem Friedhofe stehende, nicht uninteressante, am Kreuz mit den beiden Schächern in Stein angeordnete, 1576 erbaut worden ist. Der Sage nach soll bei dieser Kapelle der Begräbnisplatz des Stiftsherrn vom Stifte Weilburg gewesen sein.

Englisches Protektorat über Ägypten.

Aus Paris wird gemeldet, daß in Kairo mit größter Sachdienlichkeit in nächster Zeit das englische Protektorat über Ägypten angesetzt werden wird.

Amerikanische Rüstungen.

Der amerikanische Staatssekretär für den Krieg Stimson setzte gestern der Kommission des Repräsentantenhauses für militärische Angelegenheiten die Pläne der Regierung auseinander für die Befestigung von Hawaii. Diese Befestigungen sollen durch Festungswerke hinter Pearl Harbor ergänzt werden. Ferner gab Stimson die Pläne für den Schutz des Panama-Kanals an Lande durch Truppen längs des Kanals und an beiden Enden des Kanals bekannt. Der Chef des Generalstabs, General Wood, hat Anordnungen getroffen, wonach 10 000 Mann, darunter 6 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Kavallerie, 3 Batterien Artillerie und 2 Kompanien Küsten-Artillerie bei Pearl Harbor zu detachieren sind.

Arbeiterbewegung.

Die Bergarbeiterbewegung im Saarrevier.

Der Handelsminister empfing gestern den Zentrumsabgeordneten Gohmann (Ottweiler - St. Wendel) und Dr. Herr (Saarlouis) und erklärte ihnen, er wolle, nachdem bereits in diesem Jahre eine Lohnerhöhung von 6 bis 7 Prozent, das heißt 34 Pfennig pro Schicht, bewilligt worden ist, in nächsten Jahre eine neue Lohnerhöhung ansetzen lassen. Die geplante Abänderung der Arbeitsordnung wurde vom Minister ebenfalls für das nächste Jahr zugesagt. Wenn aber die Bergarbeiter in den Ausstand treten, könne er selbstverständlich keine Lohnerhöhung bewilligen, weil dann der Staat selbst mit Verlust arbeiten würde. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Minister dieselbe Antwort auch heute der Deputation erteilen wird.

Der englische Eisenbahnstreik.

Der Streik auf der North-Eastern-Railway hat in den Bezirken von Newcastle und Gateshead bereits über 100 000 Arbeitskräfte lahmgelegt. In Northumberland ruhten 20 000 Bergleute die Arbeit einstellen, da die Kohlenvorräte auf den Halben bereits derartig angemessen sind, daß nicht mehr gefördert werden kann. In dem Staate von Northumberland ist die Arbeitszeit um mehrere Stunden verkürzt worden. Der Oberbürgermeister von Newcastle war gestern von neuem bemüht, einen Ausgleich zwischen den Ausständigen und der Bahngesellschaft herbeizuführen, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen, so seine Partei irgend ein Zugeständnis machen will.

Ausfahrungen Ausständiger.

Aus New York, 12. Dez., wird gemeldet: Ausständiger Arbeiter der Erie-Eisenbahn schossen bei Edgewater (New-York) auf ein Schiff, auf dem sich von der Bahn wachsende und begleitende Polizeimannschaften befanden. Zwei Beamte wurden getötet, neun verletzt.

Lokales.

Wiesbaden, 13. Dezember.

Die Offizierslaufbahn.

Ueber dieses Thema hielt am vergangenen Mittwoch Oberst a. D. Krüger-Beckh aus einem sehr fesselnden Vortrag, den achten in der Reihe der Vorträge über Weisheit, die der Wiesbadener Pflologenverein veranstaltet. Der Redner legte eingehend dar, welche Anforderungen der militärische Beruf an die Persönlichkeit stellt, welche Vorbildung er beanprucht — die Vorträge des Vortrags wurden dabei besonders betont —, welche Ausfahrungen er darbietet und welche Wege man für den Eintritt in diesen Beruf einschlagen hat. Es wurde dann getrennt für Armeekorps und Marine der Werdegang bis zum Offizier geschildert und durch eine genaue Aufstellung nachgewiesen, welche Weisheit die Laufbahn bis zur pekuniären Selbstständigkeit des Offiziers erfordert. Zum Schluß gab der Vortragende einige Ausführungen über den Werdegang eines Offiziers in der Handelsmarine, der in letzter Zeit durch Einführung von Schiffsreisen beehrt ist, auch Söhne aus solchen Kreisen für die Offizierslaufbahn heranzuziehen, die bei der bisherigen Art der Vorbildung dieser ferngeblieben haben. Nach über die einschlägige Literatur machte der Redner die erforderlichen Angaben. — Es ist nunmöglich, im Rahmen eines knappen Vortrages auch nur eine annähernde Vorstellung von der Fülle des Stoffes zu geben, der den Zuhörern hier in freier, lebendiger und humorvoller Vortrag dargeboten wurde. Mit Recht betonte daher der Redner der Vortragsabende, daß denen, die nicht zugegen waren, ein fester Genuss entgangen sei. Die Anwesenden dankten dafür mit um so reichlicherem Beifall.

Berein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwochabend fand der vierte diesjährige Vereinsabend statt. Zuert sprach Herr Archivar Dr. Schütz über einen niederländischen Gefallenen, der nach einem in einer römischen Kirche erhaltenen Grabstein im Jahre 1521 als Probst von Meidenstadt gestorben ist, über dessen Wirken sonst keine Nachrichten zu ermitteln waren. Die sich anschließende Beipredigung gab dem Vortragenden Gelegenheit, sich noch über manche aus dem Kloster Meidenstadt zusammenhängende andere Fragen zu äußern. Nach ihm sprach Herr Professor Dr. Unger über die nassauischen reitenden Jäger (1813). Dies nassauische reitende Jägerkorps wurde im Herbst 1803 zunächst in der Stärke von 15 Mann aufgestellt, es war eine völlige Reiterkavallerie. Hauptmann Ludw. v. Bismarck übernahm die Organisation der zunächst rein militärischen Zwecke dienenden Truppe; sie wurde allmählich auf 40 Mann vermehrt und als Eskadron bezeichnet. Die reitenden Jäger waren meist Söhne wohlhabender Landleute, die eine Bürgerhaft von 30 fl. in der Staatskasse hinterlegen konnten, damit diese bei etwaiger Verhinderung des Hinterlegers als Deckung für Hof und Haus dienen. Nachdem im Mai 1807 die Eskadron auf 100 Pferde vermehrt war, ging alsbald die 1. Kompanie nach Berlin ab, welche aber, ohne zu kriegerischer Betätigung gekommen zu sein, Ende des Jahres mit der Brigade in die Heimat zurück. Die inwischen zur Division formierte Kompanie erlitt im Herbst 1808 die 2. Eskadron nach Spanien; deren Feldentzug unter Major v. Hagen ist bekannt. Im Sommer 1813 traf auch die 1. Eskadron in Spanien ein, der schon im Dezember 1813 wurden die Kassen von den französischen entzogen und in Gefangenenschaft geführt — seitdem hat es keine nassauische Reiterei mehr gegeben. Dann sprach Herr Museumsdirektor Dr. Brenner über die nassauischen und Frankfurter Jägerbunde. Als in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts der Times endgültig von den Germanen erobert worden war, sahen sich die nassauischen am rechten Rheinufer alemannische Stämme. Nur

Wiesbaden, im Vorlande der Hauptfestung Mainz gelegen, blieb noch im Jahrhundert im Besitz der Römer; so ist z. B. die Heidenmauer ja erst um 300 erbaut. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts, als die Alamannen und Franken das ganze linke Rheinufer vorübergehend erobert hatten, muß das Mattiaterland in alamannische Hände gefallen sein. 371 wird uns hier der Stamm der Barchinonen genannt. Es ist nun die Frage, ob das rechtsrheinische Alamannengebiet erst durch den Sieg des Frankenkönigs Chlodwig von 496, oder aber schon früher an die Franken übergegangen ist, wie das neuerdings L. Schmidt behauptet hat. Der Vortragende wies darauf hin, daß wir in Wiesbaden zwei germanische Friedhöfe der Völkerwanderungszeit besitzen: 1. einen Friedhof auf dem Heidenberg, im Gebiet des „alten Kirchhofs“, der ein anderwärts bisher nur ganz vereinzelt beobachtetes Fundinventar geliefert hat, das ganz entschieden auf Herkunft der dort Bestatteten aus dem freien Germanien schließen läßt. Ref. glaubt diese Funde mit Sicherheit in das frühe 5. Jahrhundert datieren zu können. 2. Ein großer Frankenfriedhof an der unteren Döbelmerstraße, der das für die Frankenfriedhöfe des ausgehenden 5ten und des 6ten Jahrhunderts im Rheinland typische Inventar aufweist. Daraus wäre also zu schließen, daß wir in dem Friedhof vom Heidenberg einen Alamannenfriedhof vor uns haben, daß demnach auch im 5ten Jahrhundert Wiesbaden noch nicht fränkisch gewesen ist. Erwähnt wurde noch, daß eine neuere Arbeit von Witz (Bonner Jahrbücher 122) die gotische Abkunft der mattiatischen Bevölkerung in Abrede stellt. Ref. glaubt hier jedoch an der alten Annahme festhalten zu sollen. — Daß die Alamannen nach der Unterwerfung durch die Franken nicht etwa samt und sonders ausgewandert sind, ergibt sich aus dem Fortbestehen ihrer keramischen Technik neben der fränkischen im ganzen Rheingebiet südlich der Main. — An diese interessanten Ausführungen schloß sich wieder eine lebhafte Diskussion an, die manche wichtige Frage, wie z. B. die etymologische Erklärung des Namens Wiesbaden berührte. Herr Geheimrat Dr. Wagner erstattete zum Schluß Bericht über zwei von der Historischen Kommission herausgegebene nassauische Grundkarten. Er ist sehr dankbar für die anregende Abendunterhaltung ihr Ende.

Eine großartige militärische Übung mit einer Ueberziehung des Rheins wurde vorgestern von Truppen des 18. Armeekorps auf der Inselheimer Au ausgeführt. An der Übung nahmen die Infanterieregimenter Nr. 117 und 80, die Pionierbataillone Nr. 21 und 35 und das Drag.-Regt. Nr. 6 teil. Der kommandierende General des 18. Armeekorps General d. Inf. von Seid und zahlreiche andere Generale und hohe Offiziere wohnten dem hochinteressanten militärischen Schauspiel bei. Der Übung lag folgende Idee zu Grunde: Eine feindliche rote Armee (Inf.-Regt. Nr. 80) ist mit einer von Seiden her gegen den Rhein vordringenden blauen Armee (Inf.-Regt. Nr. 117) bei Gonsenheim aneinandergekommen. Zwischen beiden entwickelte sich auf dem Großen Sande ein hartnäckiger Kampf, wobei wiederholt die 8. Dragoner sehr scharfe Attacken ritten. Bei wurde aber Rombach hinweg nach dem Rheine zurückgeworfen. Am dortigen Flosshafen erfolgte wieder ein harter Zusammenstoß. Der Hafen wurde auf Privatfahnen und Floßen, die dort lagen, im Sturme übersprungen. Der entscheidende Kampf spielte sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr auf der Inselheimer Au ab. Dort hielten die Pioniere der Roten, die ihre zurückgehende Partei eilrig über den Rheinarms nach der gegenüberliegenden Reiterburg überführten. Hierbei gefallte sich der Kampf besonders interessant. Während Rot nach vergeblichem Bemühen, sich am linken Rheinufer zu halten, endlich über den Strom setzte, erhielt die zurückgehende Armee plötzlich sehr heftiges Feuer von den ungestüm nachdrängenden Blauen. Unterbrochen rollten die Salven gegen die Pontons, von denen aus das Feuer während der Ueberfahrt lebhaft erwidert wurde. Inseht setzte Blau mit Hilfe seiner Pioniere ebenfalls über den Rhein hinüber und warf Rot auch von der Reiterburg über den Hauptstrom nach dem rechten Rheinufer bei Dieblich hinüber. Der Kampf zog sich bis in die Nacht hinein fort und wurde zuletzt von den Pionieren bei Jädelstein fortgesetzt. Zum Uebergehen der Truppen wurden zuletzt neben den Pontonbrücken auch Holzrücken geschlagen. Die ganze Übung hatte einen durchaus kriegerischen Charakter und lockte Hunderte von Zuschauern an.

Aus den Gerichten. Pandrahtsgerichtsdirektor Reizert ist zum Vorsitzenden für die am Montag, den 13. Januar ihren Anfang nehmende erste nächstjährige Tagung des Schwurgerichts ernannt worden.

Eröffnung des Krematoriums. Nachdem das Krematorium fertiggestellt und vor den beteiligten Behörden sowie dem Magistrat die Einrichtungen im Betrieb vorgeführt sind, ist die Eröffnung auf Sonntag, den 15. d. M., in Aussicht genommen.

Umbau der Langgasse. Stadtverordneter Müller war für einen Umbau am 1. Juli und nicht 1. Juni, wie irrtümlich berichtet war.

Die Einäscherung der Leiche der Prinzessin Souho, die im Alter von 35 Jahren in Bonn starb, fand gestern im Mainzer Krematorium statt. Die Leiche kam von Wiesbaden, wo die Einsegnung in der russisch-griechischen Kapelle vorgenommen wurde, nach Mainz. Anwesend waren: Prinz und Prinzessin Wied, Frau Kadargi und Fräulein v. Souho. Die Königin von Rumänien hatte einen Kranz überreicht. Die Halle des Krematoriums machte einen würdevollen Eindruck, da sie bei dieser Einäscherung zum erstenmal in elektrischem Licht erstrahlte.

Die Befangenliste Nr. 30 ist soeben erschienen und liegt in unserer Filiale Mauritiusstraße 12 zur Einsicht offen. Im Bereich des 18. Armeekorps werden gesucht: für Frankfurt eine Anzahl Schutzmänner.

Rein und Taunusklub Wiesbaden. Wohl 300 Kinder hatten sich am vergangenen Samstag in der Turnhalle der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße, eingefunden, um den Märchenabenden, die durch Vorführung von Lichtbildern erläutert wurden, zu lauschen. Es waren meistens Kinder von bekannten Hausfrauen und Gräfinnen. Die zur Vorführung kamen, während zum Schluß eine künstlerische Bilderreihe, betitelt „Bei den lieben Engeln droben“, gezeigt wurde. Man konnte den strahlenden Kinderge Gesichtern die Freude ablesen. Der Rhein- und Taunusklub hat sich mit diesen alljährlich um die Weihnachtszeit stattfindenden Märchenabenden eine dankbare Aufgabe gestellt, die bei alt und jung guten Anklang findet. Fräulein Kämpfe hatte den Kindern die Märchen verständnisvoll vorgetragen, während Herr Eshernig die Vorführung der Lichtbilder übernommen hatte.

Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltete Mittwoch im Saale der Wartburg seine fünfte größere Vortragsabende. Das Programm wurde diesmal in der Hauptsache von den Schülern des Direktors Spangenberg ausgeführt. Die Bewältigung der durchweg schwierigen Aufgaben legte Zeugnis ab für die hervorragende pädagogische Begabung von Direktor Spangenberg. Was allen in gleichem Maße eignet, ist der schöne Anschlag, die zuverlässige, klare Technik, die plastische Ausgestaltung des Vortrags und die Sicherheit im Auswendiglernen, alles Merkmale einer ausgezeichneten Schule. — Auch die Schülerin aus der Klasse Schikowski fand sich mit ihrer Aufgabe

trefflich ab, und die beiden Violoncellisten aus den Klassen des Konzertmeisters Nowak und des Kammermusiklers Zeidler spielten mit gutem Stil und sicherer Fingertechnik. Aus der Klasse des Professors Fahr traten drei Schüler auf, die eine Anzahl Vieder durch schöne Tongebung, gute Aussprache und sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag zu bester Wirkung brachten. Saal und Vorhof waren wieder dicht besetzt von einem beifallsfreudigen Publikum.

Feuer! Heute Nacht kurz nach 1 Uhr brach im Hinterhaus des „Adlerbads“ Feuer aus, dem ein erst vor drei Tagen neuerbauter hölzerner Wasserturm und ein Holzschuppen mit Inhalt zum Opfer fielen. Ein Teil des Daches und zahlreiche Fenster des Hinterhauses wurden ebenfalls durch das Feuer zerstört. Mit 4 Schlauchleitungen war die Feuerwehr tätig, der es gelang, nach harter zweistündiger Arbeit das Feuer Herr zu werden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Lebensmüde. Der sich zurzeit hier aufhaltende Gärtnereibesitzer Konrad Möller aus Niederwehren hat sich gestern hier in Wiesbaden erschossen. Ihm war in der vergangenen Woche in Niederwehren sein Haus niedergebrannt. Er fuhr daraufhin alsbald nach Frankfurt und ist seitdem von seiner Bekanntschaft nicht wieder gesehen worden.

Wohnungszählung. Das vorläufige Ergebnis der am 15. Oktober 1912 stattgehabten Wohnungszählung ergab folgendes Resultat: Bewohnte Wohnungen 26 600, leere Wohnungen 1700, zusammen 28 300 Wohnungen. Der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen ergab diesmal 6% gegen 7% im Jahre 1907.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Freitag, 13., abends 8 Uhr, findet ein Romantischer Abend unter Leitung des städtischen Musikdirektors E. Schürich und solistischer Mitwirkung von Fräulein Friedel Neudorff (Sopran) von Herr Rati. Es kommen Orchesterwerke von Rindorf, Mendelssohn, Schumann und Weber sowie Vieder mit Klavierbegleitung von Mendelssohn, Schubert und Schumann zu Gehör.

Residenztheater. Heute (Freitag) gelangt das französische Lustspiel „Das kleine Café“ zur Aufführung. — Die Kinder- und Schülervorstellung „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“ wird bis auf weiteres an jedem Mittwoch und Samstag nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen gegeben. — Am Samstag und Sonntag Abend wird das von der Presse und dem Publikum mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der Herr Senator“ wiederholt mit Herrn Vertram als Senator Andersen. Die Vorstellung am Samstag Abend beginnt wieder um 7 1/2 Uhr. — Sonntag nachmittags wird die dritte Vorstellung im Sudermann-Jahres „Die Schmetterlingsflucht“, zu halben Preisen gegeben.

Romantischer Abend. Zu dem am Freitag im Kurhaus stattfindenden Romantischen Abend des Kurorchesters hat Herr Musikdirektor Schürich ein sehr interessantes Programm aufgestellt.

Jugendvereinigung der Stadt. Fortbildungsschulen. Herr Wilm. Beck hält am kommenden Sonntag in der Aula der Gewerbeschule den 2. Teil seines Vortrages: „In Südwestafrika“. Während er im 1. Teile „Land und Leute“ schilderte, wird er jetzt über die Kämpfe gegen die Hereros und Bantustotten und über seine eigenen Erlebnisse sprechen. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert.

Alle ehemaligen Marburger Jäger von Wiesbaden und Umgegend werden auf die am 15. Dezember um 3 Uhr nachmittags im Restaurant „Tentonia“, Bleichstraße 30, stattfindende Versammlung ehemaliger 1ter Jäger zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Jägerbataillons aufmerksam gemacht. Kameraden, die der Vereinigung noch fern stehen, werden dringend gebeten, ihren Beitritt zu erklären, auch werden Spareinlagen entgegengenommen.

Damen willkommen! — So heißt es mit Recht in der Einladung zu dem Vortrag des Weltreisenden Dr. Witz am Samstag Abend im großen Saal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße. — Denn nicht nur den Herren der Schöpfung sollen hier Schilderungen der Ereignisse des Balkankrieges und weltpolitische Auffassungen zu Teil werden, sondern auch unserer Frauenwelt sollen launige Schilderungen von Land und Leuten gegeben werden, sowie von nunmehr sehr bekannten Persönlichkeiten. Die gewichtige Berion Rönias (er wiegt 2 1/2 Zentner!) und andere werden auf Grund eigener Anschauung von Dr. Witz geschildert werden.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Die Gesellenausfahrungen der neugebildeten Baderzwanngattung, die am Dienstag stattfanden, endeten bei ziemlich schwacher Beteiligung mit dem Siege der organisierten Gesellen.

Bierstadt.

Vortrag über den Balkankrieg. Im nationalliberalen Verein zu Bierstadt sprach Herr Professor Dr. Mersch-Wiesbaden an einer großen Zuhörerschaft (im Gasthof zum Anker) über das Thema: „Was geht uns der Balkankrieg an?“ Der Redner gab in breiten Ausführungen ein überaus klares Bild der jetzigen politischen Lage am Balkan. Er schilderte großartig den ganzen Verlauf des Feldzuges von der montenegrinischen Kriegserklärung ab bis zum Stoen des bulgarischen Siegesmarsches an dem Festungsbürtel von Tschataldika. Eingehend untersuchte der Redner sowohl die überraschende Kraft des Angriffs auf der Seite der Balkanvölker wie auch die enttäuschende Schlappeheit der türkischen Armee. Den Grund für die Stogkraft der Balkanvölker fand er in dem Umstände, daß sie, von einem Jahrhundert alten Hass gegen den Unterdrücker getrieben, und zugleich in den Stammtuppen militärisch durchgetruft, sowie von tüchtigen Generalen geführt, mit der Inverficht des Siegers losverachtend auf den Feind stürzten und, sobald es gelang, mit aufgeschlagenem Bajonett zum Kampfe schritten. Die Niederlagen der türkischen Truppen seien durch die alle alten, guten militärischen Eigenschaften der Osmanen zerrüttende Hineintragung der heberischen Elanepolitik in die Armee zu erklären und ferner durch eine grenzenlose Schlamperie in der ganzen Armeeverwaltung. Diese ging so weit, daß den Truppen wiederholt Plazpatronen anstelle scharfer Munition zugeführt wurden. Die Frage „Was lehrt uns der Krieg?“ beantwortete der Redner wie folgt: 1. Wir dürfen uns, ohne die Segnungen des Friedens zu unterschätzen, keinem entwerdenden Friedensbuhel hingeben. 2. Wir müssen in allen Teilen der Armee, zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft, vollkommen gerüstet sein. 3. Es muß alles daran gesetzt werden, das Offizierskorps und die Mannschaften nach jeder Richtung hin genügend zu schulen. 4. Die Politik muß aus dem Heere fern gehalten werden. 5. Eine kraftvolle Offensive ist im Felde immer das Beste. — Auf die Frage was uns der Balkankrieg angeht, antwortete der Redner, daß wir infolge des Eintritts Deutschlands in den internationalen Handelswettbewerb und der Festlegung großer Summen deutschen Geldes im Orient an der Entwicklung

New-York, 11. Dez. (Telegr.) Paul Suter erkrankte am heutigen dritten Tage des Sechstages in der sechsten Morgensunde so sehr, daß auch sein Bruder Franz es nicht verhindern konnte, daß das Schiff abfuhr. Bald darauf starb er. Das Paar Lawrence-Rafon ist deshalb aus dem Rennen ausgeschieden. Mittags 12 Uhr waren 1972,584 Km. zurückgelegt.

New-York, 12. Dez. (Telegr.) In dem Sechstagerennen fanden in der letzten Nacht anhaltende Vorräte statt, wobei Carmen-Lotes eine und die Gebrüder Suter zwei Runden einbüßten. Die Spitzengruppe besteht noch aus zwölf Mannschaften. Um 2 Uhr nachts waren 2880 Kilometer abgefahren.

Letzte Drahtnachrichten.

Pater Cohaus.

Die Wolffs Büro erfährt, beabsichtigt die Elsaß-Lotharingische Regierung nicht, die Vorträge des Jesuitenpater Cohaus in Mülhausen und Straßburg zu verbieten.

Bevorstehender Streik im Saarrevier.

Nach dem „Berliner Volksanzeiger“ erscheint der Streikausbruch im Saarrevier unvermeidlich. Der christliche Gewerksverein wird in einer Konferenz am Sonntag seine weiteren Schritte festlegen.

Wahl des schweizerischen Bundespräsidenten.

Die vereinte Bundesversammlung (Ständerat und Nationalrat) wählte den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrats Müller zum Bundespräsidenten für 1913. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Hoffmann gewählt.

Probemobilisierung.

Eine Probemobilisierung fand gestern nach einer Meldung aus Paris im Küstengebiet von Orient statt. Un erwartet wurde den Truppen der Mobilisierungsbefehl erteilt. Sofort begann die Besetzung der wichtigsten Inseln auf requirierten Dampfern und Schaluppen. Die Küstenforts wurden von Artillerie und Infanterie besetzt. Eine Torpedobootsflotte ist ausgelaufen und hat während der Nacht einen Angriff auf die kriegsmäßig besetzten Küstenstellungen versucht.

Die Flucht vor der Prügelstrafe.

Wie aus London nach Paris gemeldet wird, sei insolge der kürzlich eingeführten Prügelstrafe eine große Anzahl

zahl Apache und Inhäler, von London ausgewandert und hätten sich bereits nach Paris begeben.

Die Vergewaltigung Prochaszka.

Konful Edl traf gestern aus Uestab in Belgrad ein und hatte mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten von Uarion eine Besprechung. Er beabsichtigt, heute nach Wien weiterzureisen. Es steht der R. Fr. Pr. zufolge fest, daß gegen Prochaszka von serbischer Seite Völkerverrechtswidrigkeiten begangen worden sind, wenn sie auch nicht die im Publikum verbreiteten Dimensionen annahmen. Nach der Rückkehr Edls nach Wien dürfte über die Prochaszka-Affäre eine offizielle Publikation erscheinen. Man zweifelt nicht daran, daß die serbische Regierung in der Prochaszka-Affäre der Monarchie gegenüber eine entsprechende Genugtuung leistet.

Ministerpräsident Pasitsch ist aus Uestab nach Belgrad zurückgekehrt.

Rußland droht China.

Aus Peking, 12. Dez. meldet das Reutersbüro: Der russische Gesandte hat China wissen lassen, daß Rußland die Beziehungen abbrechen werde, falls China nicht die Verzögerung der Beilegung der mongolischen Frage aufhebe.



Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman!

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma S. Guttman, Damenkonfektionsgeschäft, bei. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C: — 6, niedrigste Temperatur — 1.
Barometer: gestern 757.2 mm, heute 757.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 14. Dezember:

Veränderlich, meist wolfig bei wenig veränderter Temperatur; frühlingshafte meichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	3	Trier	1
Kelberg	2	Wienhausen	8
Neufisch	4	Schwarzenborn	2
Marburg	2	Raffel	1

Schneehöhe: Feldberg 10 Stm., Neufisch nur noch Reste.
Wasserstand: Rheinpegel Caut: gestern 166, heute 166. Lahnpegel: gestern —, heute 166.

14. Dezember	Sonnenaufgang	8.06	Rondaufgang	11.59
	Sonnenuntergang	3.44	Rondauntergang	9.25

Verantwortlich für den politischen Teil, das Genetikon, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Anstie; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto H. Peters; für den Inseratenteil: Hans Göttinger. — Rotationsdruck und Verlag der Biesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) sämtlich in Biesbaden.

Friedrichshof. Seit 1. Dezember konzertiert die hier sehr beliebte Kapelle und Musikattraktion der Hamburger „Vierländer“ im Rest. Friedrichshof. In Vorbereitung ein großes Weihnachtspotpourri.

AEG



Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Wilhelmina

Margarine

Steht frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Aleynige Fabrikanten
Von den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Marke Wilhelmina ist der
vollendetste Ersatz für teure Butter.

Prima Brot!
Weißbrot, ca. 4 Pf. 52 J.
Gemisch. Brot, ca. 4 Pf. 50 J.
Bauernbrot (rund),
ca. 4 Pf. 50 J.
Gutes Konfekt u. Kuchenmehl,
bestes empfohlen. 375 J.
Ferd. Wenzel, Bäckerei mit
Kakaoenbrenn. Lieferung frei
Haus. Ludwigstr. 10, Hofstr. 19.

Nur diese Woche gültig!
30 Mark Deli-
kates
oder 30 Eier in Milchsauc
1/2 Pfund Lachs
geräuch. H. u. Kal
30 Kollmoss mit Gurke und
1 Rtt. Kollbühl. u. H. Spritz.
Alf. auf. frei Haus 3.60 M.
E. Degener, Swinmünde 37,
Dtlce. Hildesheimfabrik.
R. 537

**64. 100 Herren- u.
Knaben-**
Capes, Kapuze, Kinnlöcher, gute
Ware, in all. Gr. (Gelegenheits-
kauf), früh. Preis 12, 15, 18, 20,
22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, 18
lange Vorrat. Weibstr. 12,
Gde. Helenenstr. Bitte auf Nr. 12
zu achten. 37707

10. Biegelkohlen
Kleines Paket 15 Pfa.
großes 30
W. Kuppert & Co.
Mauritiusstr. 5. 373

Umzüge
u. Transporte der Rolle in u.
außer der Stadt. Ludwigstr. 6.
Telephon-Nr. 2614. 37364

Meine fünf Schaufenster

zeigen in ihrer Auslage, was ich für den Weihnachtsbedarf biete.

DEUSER, Schuhhaus

Bleichstrasse 5, Ecke Helenenstrasse

Obligations mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

[illegible]

Spezial-Verkauf in Herren-Ulsters, Paletots und Anzügen



Herren-Ulster zweireihig, moderne Farben, englischer Schnitt, in hervorragender Qualität, von Mk. 26.- an
30.- 36.- 48.- 58.- 68.-

Paletots ein- und zweireihig, Marengo die grosse Mode, in allen Preislagen beginnend Mk. 28.- an
33.- 36.- 42.- 48.-

Anzüge zweireihig, moderne Farben, englischer Geschmack, in grauen und farbigen Tönen von Mk 28.- an
36.- 42.- 48.- 58.-

Die große Mode

blau und marengo mit gestreifter Hose
32⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰ 56⁰⁰ 68⁰⁰

Wir offerieren noch weiter für den Weihnachts-Verkauf:

Knaben-Ulster Mk. 8.⁵⁰ 10.⁵⁰ 14.- und höher
sämtliche Ulster in nur modernen Formen, zweireihig

Jünglings-Ulster Mk 15.⁵⁰ 18.⁵⁰ 21.⁵⁰ und höher

Knaben-Anzüge Mk. 4.- 6.⁵⁰ 9.⁵⁰ 14.- und höher

Gebr. Manes

Wiesbaden

Kirdigasse 64 - gegenüber dem Mauritiusplatz.

Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet.

16/1

Vorschuss-Verein

zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Welche besonderen Vorteile bietet der Verein seinen Mitgliedern?

Provisionsfrei

- a) wird jede Art laufender Rechnung geführt,
- b) werden sämtliche Wechsel diskontiert und eingezogen,
- c) werden alle Arten von Darlehen gewährt,
- d) werden alle fremden Kupons und Sorten eingelöst.

Kostenfrei

werden Zins- und Dividendenscheine eingelöst und zwar mindestens 14 Tage vor Verfall,
werden Zeichnungen auf Neu-Emissionen vermittelt.

Zinsen

- a) werden bei allen Arten von Geschäften nicht über, meistens aber unter dem jeweiligen Reichsbank-Satz berechnet,
- b) werden bei allen Geschäften schon vom Tage der Einzahlung an vergütet und erst am Tage der Abhebung belastet. (Keine Vor- und Zurückvalutierung.) Die Provision für den An- und Verkauf beträgt nur 1 vom Tausend.

Eine Reihe von guten Anlage-Effekten wird stets ohne Berechnung von Courtage und Provision abgegeben.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

38,6

Was schenkt man Damen?

Willkommen sind stets

Moderne Handtaschen!



Sie finden solche in unübertroffener Auswahl für die Straße, Five o Clock-Tee's, Konzert und Theater, ebenso Strapazier-Taschen zu allen Preisen von 3 bis 85 M. in



Führers Lederwaren- und Kofferhaus

(Inh. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant)

Große Burgstraße 10.

37793

Große Burgstraße 10.

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Dum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.
Generalvertreter **Carl Dittmann**,
Wiesbaden, Adelheidstr. 10, Fernruf 494.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Mein reeller Total-Ausverkauf in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder dauert nur noch kurze Zeit. Man versäume daher nicht, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Bekanntlich führe ich nur gute Qualitäten.
— Verkauf nur gegen Bar. — 37721



Schuhhaus Guckelsberger,

7 Metzgergasse 7

Neben Drogerie Roos.

Nahe Marktstrasse.

